

**Donald W. Winnicott: Aggression
Versagen der Umwelt und antisoziale Tendenz
Klett-Cotta, Stuttgart 1988, 358 Seiten, € 22,90
ISBN 3-608-96010-4**

Bei dem Buch handelt es sich um eine Sammlung von Winnicotts Aufsätzen und Vorträgen zu den Problemen frühkindlicher Deprivation sowie antisozialer Tendenz und Delinquenz bei Kindern und Jugendlichen. Einen vertieften Einblick in diese Themenkreise bekam der Autor, als er während des zweiten Weltkriegs im Rahmen des Evakuierungsprogramms für britische Stadtkinder tätig war. Dabei supervidierte er die Betreuerteams von Heimen für Kinder, die aufgrund ihres delinquenten Verhaltens nicht von Pflegefamilien aufgenommen werden konnten. Winnicott stellte fest, dass diese Kinder bereits vor der Evakuierung unter Deprivationen gelitten hatten. Auf diese Weise wurde für ihn der direkte Zusammenhang zwischen Deprivation und Delinquenz offensichtlich. Nach dem Krieg engagierte er sich stark gesundheitspolitisch, damit das Heim-Modell generell zur Erziehung schwieriger Kinder eingesetzt wurde.

Während sich die im ersten Teil zusammengefassten Aufsätze Winnicotts vorrangig mit seinen praktischen Erfahrungen während des Krieges beschäftigen, sind im zweiten Teil Arbeiten zum Wesen und Ursprung der antisozialen Tendenz zusammengetragen. Diese Aufsätze stammen aus unterschiedlichen Perioden seines Schaffens, sodass sich hier, nebenbei erwähnt, Winnicotts eigener Entwicklungsweg als Psychoanalytiker nachverfolgen lässt: Während er sich in den früheren Arbeiten noch als Vertreter der kleinianischen Schule präsentiert und vor allem die innere Welt des Kindes, dessen unbewussten Phantasien und Konflikte hervorhebt, entwickelt er ab den späten vierziger Jahren seine eigenständige Theorie der emotionalen Entwicklung, in der er die Rolle der Umwelt besonders betont. Nach Winnicott ist die Ursache der antisozialen Tendenz eine Deprivation, d. h. ein emotionales Verlusterlebnis. Hatte das Individuum während des Säuglings- und Kleinkindalters noch die Erfahrung einer Halt gebenden und Grenzen setzenden Umwelt gemacht, so erlebte es später, dass diese positiven Umweltqualitäten verloren gingen. Winnicott betont, dass die in der Folge auftretenden antisozialen Verhaltensweisen als Ausdruck der Hoffnung des Kindes zu sehen sind. Sie dienen der Objektsuche und der Suche nach einer Umwelt, die stark genug ist, um dem Druck durch sein impulsives Verhalten stand zu halten.

Als wichtige Möglichkeiten, Destruktivität in sich zu behalten, erwähnt Winnicott das Spielen und den Gebrauch von Symbolen. In diesem Zusammenhang weist er darauf hin, dass es gerade für das antisoziale Kind charakteristisch ist, dass dessen Persönlichkeit keinen Raum enthält, in dem Spielen möglich ist, und es stattdessen agieren muss. Es kann keine einander widerstrebenden, ambivalenten Gefühle einer anderen Person gegenüber ertragen oder Schuldgefühle empfinden. Außerdem kann es die Fähigkeit zur Besorgnis nicht entwickeln, die es ihm ermöglichen würde, mittels konstruktiver Handlungen persönliche Verantwortung für

seine destruktiven Triebimpulse zu übernehmen – eine Fähigkeit, die Winnicott als einen Reifungsknotenpunkt bezeichnet.

Der dritte Teil des Buches beschäftigt sich mit der Behandlung von Kindern mit antisozialen Tendenzen. Winnicott entwickelt hier Leitlinien für die Einschätzung der persönlichen und sozialen Faktoren einer Deprivation sowie eine Klassifizierung, welche den Grad der Integration der Persönlichkeit beschreibt. In jedem Einzelfall solle von der Frage ausgegangen werden, welche Art von sozialer Einrichtung am hilfreichsten für das jeweilige Kind sein wird. Wiederholt betont Winnicott, dass die angemessene Behandlung für delinquente Kinder und Jugendliche die Unterbringung in einem Heim ist: Diese Kinder benötigen einen festen Rahmen kombiniert mit einer strengen Autorität, da sie selbst nicht in der Lage sind, gleichzeitig ihre Spontaneität und ihre innere Kontrolle aufrecht zu erhalten. Eine Psychoanalyse sieht er bei diesen Kindern ausschließlich dann als sinnvoll an, wenn sie zusätzlich zu einer Heimbetreuung stattfindet.

Der vierte Teil beinhaltet Arbeiten zum Nutzen von Psychotherapie für deprimierte Kinder. Differenziert und vollständig wird hier ein psychotherapeutisches Interview mit einem achtjährigen Mädchen wiedergegeben, in dem eine Dissoziation sichtbar wird.

Reflektiert man die Bedeutung der Konzepte Winnicotts für die Musiktherapie, so sind unumstritten das Übergangsobjekt und der Intermediäre Raum zentral für die Themenkreise Spielen und Entwicklung der Symbolisierungsfähigkeit. In Ergänzung dazu lädt die Lektüre des hier besprochenen Buches zu Reflexionen über das Therapiesetting ein: Im Rahmen der Musiktherapie ist es dem Klienten möglich, auf der Handlungsebene mit seinen aggressiven Impulsen zu experimentieren. Damit dies für den Klienten förderlich ist, braucht es einen begrenzten, Halt gebenden Raum. Dem Therapeuten kommt in diesem Zusammenhang insbesondere eine Grenzen setzende Funktion zu. Er ist der Hüter der Unversehrtheit der Personen und Instrumente. Dadurch schützt der Therapeut den Klienten davor, dass dessen Aggressionen unkontrollierbar und zerstörerisch werden.

Edith Zahler, Wien. Diplommusiktherapeutin und Diplompsychologin,
Psychotherapeutin in Ausbildung.

Léon Wurmser: Die Maske der Scham

Die Psychoanalyse von Schamaffekten und Schamkonflikten

Springer Verlag Berlin – Heidelberg – New York 1990/1993, 532 Seiten,

€ 29,80 (kartoniert)

ISBN 3-540-56205-2

„Schäm’ dich!“ gehört wohl zu den Sätzen, die uns allen ein schmerzhaft unangenehmes Gefühl machen. Aber was ist Scham, wie kommt sie in unser Leben und welche Macht hat sie über uns? Können Schamgefühle dazu führen, dass unsere